

Analyse unflektierter Wortformen: Geographische, freie oder funktionale Variation?

Sophie Ellsäßer
Universität Osnabrück
(sophie.ellsaesser@uni-osnabrueck.de)

Lea Schäfer
Philipps-Universität Marburg
(lea.schaefer@uni-marburg.de)

Die funktionale Analyse unflektierter Wortformen stellt die Variationslinguistik vor methodische Probleme. Korpusanalysen können funktionale Zusammenhänge nur bedingt beleuchten und Methoden für indirekte Erhebungen müssen abhängig vom jeweiligen Phänomen justiert werden. Insbesondere für Phänomene an der Syntax-Semantik-Schnittstelle stellt dies eine Herausforderung dar.

In unserem Vortrag beschäftigen wir uns mit der empirischen Überprüfung von funktionalen Kategorien der Partikeln *selbst/selber* und *gerade* (bzw. apokopiert *grad*). Diese Wortformen zeigen geographische, funktionale sowie teilweise freie Variation. Anhand von Korpusauswertungen und erhobenen Akzeptabilitätsurteilen analysieren wir die theoretisch fundierten Funktionen in konkreten Kontexten.

Reflexive Strukturen können im Deutschen optional mit der Partikel *selbst* als Intensivierer versehen werden (1a). In der weniger formellen Sprache ist daneben als „umgangssprachliche Nebenform“ (Zifonun 2003: 89) oder „stylistic variant“ (Siemund 2000: 10) die Partikel *selber* (1b) möglich. Das Nebeneinander beider Formen wird als freie Variation angesehen, in der *selbst* die vom Standard präferierte Form ist (u.a. Gast 2006: 70; Hole 2002: 135).

- (1) a. *Sie hatte selbst nicht gehnt, wie schön Saarbrücken ist.*
b. *Sie hatte selber nicht gehnt, wie schön Saarbrücken ist.*

Allerdings gibt es bereits einen funktionalen Unterschied bei der Verwendung als Fokuspartikel (2) und wie die erhobenen Daten zeigen, gibt es auch weitere Beschränkungen.

- (2) a. *Selbst in Saarbrücken ist es schön!*
b. **Selber in Saarbrücken ist es schön!*

Die zwei konkurrierenden Formen sind aus erstarrten Flexionsformen des noch im Alt- und Mittelhochdeutschen stark (als nachgestelltes Pronomen schwach) adjektivisch flektierenden Pronomen und Artikelwort *selb(o)* entstanden und zeigen noch in den Daten des Deutschen Sprachatlas Georg Wenkers dialektale Raummuster (s. Abb.1). Im Zuge der Nativierung des Standarddeutschen (Pröll 2021) sind beide Formen in den (Sub)Standard gelangt. Ob allerdings weiterhin regionale Präferenzen bestehen oder ob sich funktionale Domänen eröffnet haben, wurde bisher nicht untersucht. Entsprechend überprüft die Pilotstudie inwiefern beide Formen im Neuhochdeutschen tatsächlich einen Fall von freier Variation darstellen, ob alte Raummuster bewahrt werden oder ob Tendenzen hinsichtlich einer Funktionalisierung (Exaptation) beider Formen besteht.

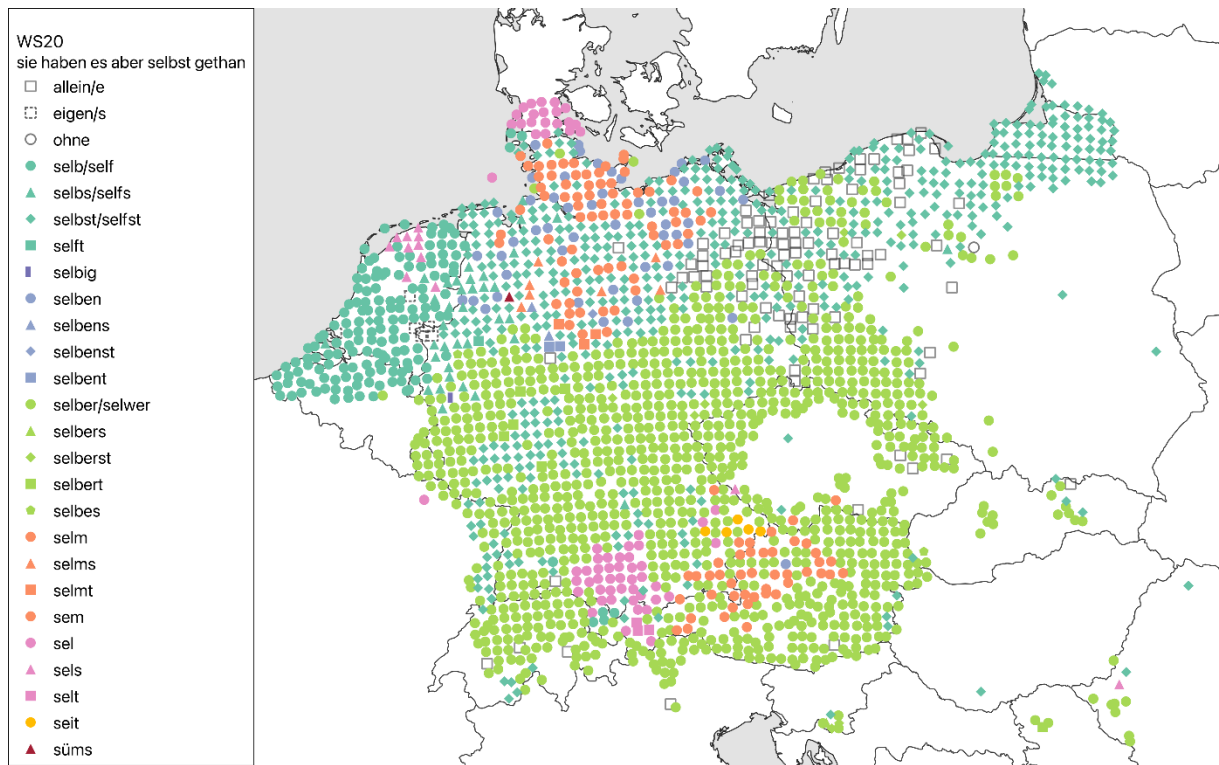


Abb. 1: Intensivierer in Wenkersatz 20 (Daten des Projekts „Morphosyntaktische Auswertung von Wenkersätzen“; vgl. Fleischer 2017)

Die Partikel *grad* weist neben dem standardsprachlichen Gebrauch als Adjektiv (3a), Adverb (3b) und Grad- oder Intensitätspartikel (3c und 3d) weitere, nicht-standardsprachliche Partikelfunktionen auf.

- (3) a. *Es ist eine gerade Straße.*
- b. *Sie liest gerade.*
- c. *Gerade in Saarbrücken ist es schön!*
- d. *Er hat nicht gerade viel ausgegeben.*

In Werlen (1983) werden unterschiedliche nicht-standardsprachliche Partikelfunktionen ausgehend von einer qualitativen Analyse von Einzelbelegen beschrieben. Diese werden in der Arbeit jedoch lediglich verschiedenen alemannischen Varietäten in der Schweiz zugeordnet. Belege im FOLK-Korpus legen jedoch nahe, dass *grad* auch im bundesdeutschen Sprachgebiet als Partikel in unterschiedlichen Funktionen genutzt werden kann. Dort finden sich beispielsweise Belege für die Verwendung als Modalpartikel, z.B. mit der Bedeutung ‚nur, einfach, bloß‘ oder ‚kurzerhand, ohne viel Federlesen‘ wie in (4).

- (4) a. *hab die stellvertretungen net eigelade hat er gemeint ich hoff dass ihr mich hier jetzt hawwe wollt sonst geh i grad widder* (FOLK_E_00024_SE_01_T_03_DF_01)
- b. *das wär vielleicht net schlecht weil dann würd ich vielleicht grad schnell als erstes des rechte regal noch ausräumen* (FOLK_E_00119_SE_01_T_02_DF_01)

Die Pilotstudie überprüft, inwiefern die *grad*-Partikel funktionale bzw. geographische Variation auch im bundesdeutschen Sprachgebiet aufweist.

Da die Funktionen beider Partikeln in Korpusdaten nur schwer eindeutig zu analysieren sind, werden wir im Vortrag eine Studie zu Akzeptabilitätsurteilen vorstellen und zeigen, welche Vor- bzw. auch Nachteile diese Methode für die funktionale Analyse unflektierter Wortformen birgt.

Literatur

- Fleischer, Jürg (2017). Geschichte, Anlage und Durchführung der Fragebogen-Erhebungen von Georg Wenkers 40 Sätzen: Dokumentation, Entdeckungen und Neubewertungen. Deutsche Dialektgeographie. Hildesheim: Olms.
- Gast, Volker (2006). The Grammar of Identity: Intensifiers and Reflexives in Germanic Languages. (Routledge Studies in Germanic Linguistics 11). London & New York: Routledge.
- Hole, Daniel (2002). Agentive *selbst* in German. In: Proceedings of Sinn und Bedeutung 6, 133–150.
- Pröll, Simon (2021). Die Nativierung des Standarddeutschen. Mikrotypologische Evidenz für suprasegmentalen Wandel. In: Zeitschrift für Angewandte Linguistik 75/1, 305–329.
- Siemund, Peter (2000). Intensifiers in English and German: A Comparison. (Routledge Studies in Germanic Linguistics 6). London & New York: Routledge.
- Werlen, Iwar (1983). Die interaktive Funktion der Schweizerdeutschen Partikel *jetzt, gerade, denn/dann*. In: Harald Weydt (Hrsg.): Partikeln und Interaktion (Reihe Germanistische Linguistik 44), 132–147. Tübingen: Niemeyer.
- Zifonun, Gisela (2003). Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich. Das Pronomen. Teil II: Reflexiv- und Rezipropronomen. amades – Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.